



**Amt für Gesundheitsvorsorge**  
ZEPRA

**Primärbedürfnis Risiko**  
**Risikante Situationen suchen und sie mit Herzklopfen meistern**

**«Das grösste Risiko auf Erden laufen die Menschen, die nie das kleinste Risiko eingehen wollen»**

*Bertrand Russell (1872-1970.)*

Risikante Situationen suchen und sie mit Herzklopfen meistern gibt Selbstvertrauen. Kinder brauchen für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung die Gelegenheit, an ihre Grenzen zu gehen, sie zu erfahren und auszuloten.

Sie lernen, ihre Fähigkeiten einzuschätzen, haben Erfolgs-, aber auch Misserfolgserlebnisse und lernen, mit ihnen umzugehen.

Risikosituationen müssen von den Kindern selbständig gewollt und eingegangen werden. Durch den Erfolg und die Bestätigung werden immer neue, schwierigere Aufgaben gesucht.

**Begründung zum motorischen Grundbedürfnis im Kindesalter**

- Kinder gelangen an die Grenzen ihres Könnens.
- Durch die Bewältigung des Risikos lernen sich die Kinder sehr gut selbst einschätzen und finden so ihre Identität durch eigenes Urteil, ohne jenes der Erwachsenen.
- Wichtiger Baustein zur Persönlichkeitsentwicklung
- Risiko fördert die Intelligenz

**Risiko versus Risikokompetenz**

Risikokompetenz entwickelt sich mit den vielfältigen Erfahrungen der Kinder ein Stück weit automatisch. Durch entdeckendes Lernen, durch Erfolg und Misserfolg gelingt es mit der Zeit, Situationen angemessen einzuschätzen. Es ist wichtig, dass Kinder Erfahrungen machen dürfen. Dies soll aber immer in einem abgesteckten Rahmen geschehen.

Darüber hinaus lässt sich die Risikokompetenz fördern, indem man neue Bewegungsangebote mit den Kindern anschaut und ihnen mögliche Gefahren und den sinnvollen Umgang damit aufzeigt. Einfache und klare Regeln können helfen, die Kinder den Umgang mit Risiken bzw. ein angemessenes Schutzverhalten zu lehren. Wird es so zur Gewohnheit, über Risiken zu sprechen, ist auch damit zu rechnen, dass sich die Kinder häufig gegenseitig darauf aufmerksam machen, wenn eine Situation gefährlich erscheint. Risikokompetenz bedeutet ebenfalls, dass man unabhängig und gemäss den eigenen Möglichkeiten entscheiden und handeln kann. Ganz zentral ist es deshalb, den Kindern Mut für unpopuläre Entscheidungen zu machen: z. B. «Nein» zu sagen, wenn alle anderen einen zum Mitmachen drängen.

Darüber hinaus braucht das Kind auch die richtigen Handlungsmuster, um in moderaten Risikosituationen richtig zu agieren.



### **Kinder suchen Risiken und Herausforderungen an denen sie wachsen können.**

Es ist noch nicht lange her, da konnten Kinder vor ihrer Haustür im freien Spiel naturbelassene Erlebnisräume entdecken, sie konnten auf Bäume klettern oder auf der Straße Ball spielen. Dabei erlernten sie auch den Umgang mit Gefahren. Das ist heute kaum noch möglich. Zudem gelten Bewegungsaktivitäten häufig als Risiko. Doch Kinder sollen und wollen sich bewegen! Dafür benötigen sie attraktive Spiel- und Erlebnisräume.



### **Der Kindergarten ist eine wichtige Entwicklungsphase**

Im Kindergartenalter, also zwischen vier und sechs Jahren, entwickeln sich Sinneswahrnehmung, Bewegungssicherheit und Risikokompetenz sehr stark – sofern sie regelmäßig beansprucht und gefördert werden. Kinder bis zum Alter von etwa vier Jahren verfügen noch über kein Gefahrenbewusstsein. Erst im Vorschulalter können Sie akute Gefahren mehr und mehr einschätzen. Das bedeutet beispielsweise, dass ein Kind, oben auf dem Baum angekommen, erst merkt, welche Gefahr besteht. Erst ab circa 8 Jahren überlegt es vor dem Erklimmen des Baumes, ob es den Gipfel gefahrlos erreichen wird: Hier beginnt das vorausschauende Gefahrenbewusstsein. Vorbeugend handelt ein Kind ab etwa 9 Jahren - wenn es zum Beispiel den Untergrund von spitzen Steinen befreit oder sich um einen entsprechenden Fallschutz bemüht

Im alltäglichen Spiel ist die Begegnung mit Gefahren ein elementarer Bestandteil. Kinder spielen gern an der Grenze des eigenen Könnens. Sie schaffen sich selbst riskante Situationen und entdecken im Ausprobieren verschiedene Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten. Jedes Kind muss (seinem Alter entsprechend) lernen, auf sich selbst aufzupassen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Überbehütung hemmt die kindliche Entwicklung, denn Kleinkinder lernen durch eigene Erfahrung, nicht durch Belehrungen. Sie entwickeln durch Ausprobieren verschiedene Handlungs- und Lösungswege. Dabei gehen sie gerne an die Grenzen ihres Könnens, um dieses immer wieder zu erweitern.

### **Kinder werden sicherer**

Bei Bewegung und Spiel lernen Kinder mit unsicheren Situationen umzugehen und gewinnen mit der Zeit die erforderliche Sicherheit für unbekannte Situationen – der Grundstein zur Entwicklung der eigenen Risikokompetenz. Kinder lernen Risiken und Gefahren zu erkennen und zu meistern, sie eventuell zu beseitigen oder das Spiel zu beenden, bevor es gefährlich wird. Das Fernhalten von allen Risiken und Gefahren ist der falsche Ansatz einer gezielten Sicherheitsförderung. Wenn Kinder sich selbst nicht in «riskante» Situationen begeben können und so ihre eigenen Grenzen in der Bewegung kennen lernen, können sie auch keine Risikokompetenz entwickeln.

### «Ich hab's geschafft»

«Knifflige» Bewegungssituationen helfen Kindern nicht nur Risikokompetenz zu erlangen, sondern auch ihre Identität zu stärken - deshalb sind sie im Kindergartenalltag besonders wichtig. Die Kinder lernen dabei ihren Körper einzuschätzen, Belastungen zu ertragen und den Anforderungen gewachsen zu sein. Die Freude über das «Ich hab's geschafft!» ist am Ende gross. Kinder erleben die Bewegung als produktive Erfahrung und fühlen sich stark und mutig. Sie vergleichen sich, wetteifern miteinander und begeben sich ständig auf die Suche nach ungewöhnlichen Bewegungszuständen (etwa in die Höhe oder auf einen schrägen oder wackligen Untergrund).

### Erwachsene sorgen für kalkulierbare Risiken

Es ist enorm wichtig, gewagte Spiel und Bewegungssituationen zu tolerieren. Ebenso wichtig ist auch die Einhaltung von Regeln, Grenzen, Einschränkungen und Verboten. Die Betreuungsperson trägt die Verantwortung für das Aufstellen und Einhalten der Regeln, je nach Einschätzung der Fähigkeiten der einzelnen Kinder und der Gegebenheiten. Kinder wollen sich beweisen und benötigen einerseits einen grossen und freien Gestaltungsraum, andererseits brauchen sie Unterstützung und Begleitung im Umgang mit Risikosituationen, die sie nicht überschauen können.

### Mut zum überschaubaren Risiko

Erfahrungsgemäss passieren bei erlebnisreichen Handlungen mit kalkulierbaren Risiken keine schlimmen Unfälle, da die Kinder in der Regel vorsichtig und überlegt an die Aufgaben herangehen. Sehr viel häufiger passieren Unfälle im Kindergarten in bekannten Alltagssituationen. Die Kinder verhalten sich dabei manchmal unachtsam oder nehmen einfache Sicherheitsvorkehrungen nicht bewusst wahr. Mut zum Risiko bedeutet deshalb, Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen zu ermöglichen und als Lehrperson verantwortungsvoll überschaubare Risiken zu begleiten.



Viel Spass beim Herausfordern von Risiken  
Sonia Stürm Projektleitung «Purzelbaum»

Sonia Stürm  
Projektleitung «Purzelbaum»

